



Grit Weiland beim Aktionstag des Netzwerks „Barrierefrei leben.“

Foto: Gudrun Eschment-Reichert

Inklusive Stadt statt Hindernisparcours

VON EILEEN STOFFERS

Buchholz. Wie inklusiv ist Buchholz wirklich? „Fehlende Blindenleitsysteme, fehlende öffentliche und barrierefreie Toiletten oder Bahnhöfenaufzüge, die immer wieder stillstehen. Solche Hindernisse erschweren den Alltag vieler Menschen erheblich“, sagt die Fraktion „WIR für Buchholz (WfB)“, die das jetzt ändern will. Mit einem Ratsantrag schlägt die Fraktion vor, Inklusion künftig systematisch in der Stadtentwicklung zu verankern.

Feuerwehreinsatz und erste Sicherungsarbeiten am Abend Gemeinsam mit der Verwaltung, der Politik und dem Inklusionsbeirat sowie möglichst auch mit dem Jugendrat und dem Seniorenbeirat sollen Kriterien entwickelt werden, die bei künftigen Planungen berücksichtigt werden sollen. Außerdem sollen bestehende Barrieren in Buchholz erfasst und schrittweise abgebaut werden, schlägt WfB vor.

Ausgangspunkt des Antrags

Nach Ansicht der Fraktion WfB gibt es in Buchholz beim Thema „Inklusion“ deutlichen Nachholbedarf

waren der Aktionstag des Netzwerks „Barrierefrei leben“ sowie ein anschließender Austausch mit dem Inklusionsbeirat. Dabei wurde deutlich, dass es in Buchholz an vielen Stellen Nachholbedarf gibt: „Für mich beginnt gute Kommunalpolitik damit, Probleme zu erkennen und sie anschließend Schritt für Schritt zu beheben. Genau das wollen wir mit diesem Antrag erreichen“, sagt Bürgermeisterkandidatin und Ko-Fraktionsvorsitzende der WfB, Grit Weiland.

Inklusion dürfe nicht nur an einem Aktionstag Aufmerksamkeit bekommen, sondern müsse werden, so Weiland. Der Ko-Fraktionsvorsitzende der WfB, Christoph Selke, ergänzt: „Barrierefreiheit muss immer von Anfang an Teil der Lösung sein. Dafür wünschen wir uns die Stim-

„Inklusion muss zu einem festen Maßstab der Stadtentwicklung werden.“

Grit Weiland,
Co-Fraktionsvorsitzende der WfB

men der Betroffenen mit Verwaltung und Politik an einem Tisch.“

WfB-Stadträtin Gudrun Eschment-Reichert betont den Nutzen für alle: „Von einer inklusiven Stadt profitieren nicht nur Menschen mit Behinderungen. Barrierefreie Wege, Gebäude und Angebote helfen ebenso älteren Menschen, Familien mit Kindern, Kindern und Jugendlichen.“ Eine Arbeitsgruppe, die alle Betroffenen einbinden soll, solle sich um verschiedene Punkte kümmern, als Erstes um Kriterien für eine inklusive Stadtentwicklung – daraus soll eine Checkliste entwickelt werden, die künftig bei allen städtischen Planungen und Projekten berücksichtigt werden solle.

Einen langfristigen Qualitätsstandard entwickeln

Der Kriterienkatalog solle dabei vor allem die Bereiche Schul- und Kitabauten, Wohnungsbau, Straßen-, Wege- und Platzgestaltung, Bushaltestellen und Mobilität, Spielplätze und Grünanlagen, öffentliche Toiletten, Veranstal-

tungen und den Neubau sowie die Sanierung öffentlicher Gebäude berücksichtigen. Ziel dieses Antrags sei es daher nicht, einzelne Maßnahmen isoliert zu beschließen, sondern gemeinsam mit dem Inklusionsbeirat, der Verwaltung, der Politik sowie weiteren relevanten Akteuren, etwa dem Seniorenbeirat oder dem Jugendrat, einen langfristigen Qualitätsstandard für eine inklusive Stadtentwicklung zu erarbeiten. Die Fraktion WfB weist auch darauf hin, dass es in Buchholz an vielen Stellen Verbesserungsbedarf gebe: Es fehle ein Blindenleitsystem, es gebe nicht ausreichend abgesenkte Bordsteine an Querungsstellen, die Ausstattung von Ampelanlagen mit akustischen Signalen sei ausbaufähig, die Barrierefreiheit öffentlicher Toiletten sowie die Gestaltung öffentlicher Plätze und Wege wiesen ebenfalls Verbesserungsbedarf auf. Diese und weitere Themen sollen gemeinsam mit denjenigen entwickelt werden, die im Alltag auf Barrierefreiheit angewiesen sind.